



Donnerstag
den 3. November.

Vierundfunfzigster
Jahrgang.

Merseburger Kreis-Blatt.

(Tageblatt.)

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringergeld 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. **Ausgabe täglich** (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) **Nachmittags 3 Uhr.**
Inseraten-Annahme bis 9 Uhr Vormittags. Größere Inserate Tags zuvor.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Ich bringe hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß nachbezeichnete Personen als Gutsvorsteher resp. Gemeindebeamte verpflichtet worden sind und zwar

- als Gutsvorsteher
der Rittergutbesitzer Pieschel für den Gutbezirk Delsitz a/S.,
der Ortsrichter Hierfuß für den Gutbezirk Niederbeuna;
- als Ortsrichter
der Gutbesitzer August Ferdinand Heinrich für die Gemeinde Schotterey;
- als Schöppen
der Gutbesitzer Karl Weber I. für die Gemeinde Niederwünsch,
der Landmann Karl Heinrich Jacob für die Gemeinde Kampitsch,
der Gutbesitzer Paul Vogel für die Gemeinde Kleingräfenborn,
der Gutbesitzer Karl Gaedig für die Gemeinde Wünschendorf.
Merseburg, den 29. Oktober 1881.

Der Königliche Landrath v. Selldorff.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 2. November. Die „Provinzialcorrespondenz“, das Wahlergebniß besprechend, sagt, dasselbe sei im Ganzen hinter den Erwartungen der Regierung zurückgeblieben. Wie die parlamentarischen Verhältnisse demnächst sich gestalten würden, hänge von der Stellung der Fraktionen unter einander und zur Regierung, sowie zu den einzelnen großen Fragen ab. Die Regierung sei nach wie vor von der Heilsamkeit ihrer Bestrebungen im Interesse des Volkes überzeugt und werde trotz der gesteigerten Schwierigkeiten auf deren Verwirklichung bedacht sein. Je zerfahrenere im nächsten Reichstage die Parteien bezüglich aller positiven Schöpfungen vorausichtlich seien, desto mehr werde man erkennen, daß die wirkliche Förderung des Volkswohles nur im festen Anschluß an die Regierung möglich sei.

Paris, 1. November. Der heutige kurze Ministerrath war ohne Bedeutung. Zum Donnerstag wird die definitive Einreichung der Kollektiv-Demission des Kabinetts erwartet. Fürst Hohenlohe machte Grevy wie Barthélemy Begrüßungs-Besuche nach seiner Rückkehr von längerem Urlaube.

Paris, 1. November. In dem Ministerrathe, der heute Vormittag stattfand, machte der Handelsminister Tirard die Mittheilung, daß die Unterhandlungen betreffend den französisch-italienischen Handelsvertrag bald zu einem ge-
dehlichen Abschluß gelangen dürften. — Die Agence Havas erklärt das Gerücht, wonach gestern eine Unterredung zwischen dem Präsidenten Grevy und Gambetta stattgefunden haben soll, für unbegründet. — Nachrichten aus Tunis vom 31. v. M. zufolge sind die Aufständischen in der Gegend von Raf, Zaghuan und Kairuan nun-

mehr fast vollständig gesprengt, ein Theil derselben hält nur noch den Berg von Samada besetzt.

Paris, 2. November. Es geht das Gerücht, die Kammer n werden sofort nach Bildung des neuen Kabinetts bis Anfang Januar vertagt werden.

London, 2. November. Während der „Standard“ seine gestrige Meldung bezüglich der bevorstehenden Demission Gladstones als vollständig authentisch aufrecht erhält, erklärt die „Daily News“ ebenso positiv: die ganze Nachricht sei offenbar nur ein Wiederhall von Gladstones Worten, welche derselbe in Leeds vor vier Wochen gesprochen. Seither ereignete sich absolut nichts, was Gladstones baldige Resignation erwarten lasse.

London, 2. November. Bei den gestern in allen englischen Städten stattgehabten Muni-

Am Grabe der Mutter.

Erzählung

von

Paul Böttcher.

(Fortsetzung.)

Selma glaubte schon, daß man sie hier überraschen könne; deshalb eilte sie wieder einige Stufen hinab und suchte sich da zu verbergen, wo gerade in dem Treppengang ein kleiner Einschnitt eingebaut war, der zur Aufnahme von allerlei Hausgeräth diente, in diesem Augenblick aber leer stand.

Ihre Furcht war jedoch unbegründet; es waren zwei Mägde, die nach der Arbeit noch kurze Zeit verplauderten, aber nicht in das Haus hineinkamen. Jedoch war Selma im Stande, von ihrer Stellung, die sich ganz in der Nähe der Sprechenden befand, jedes Wort zu vernehmen, und was sie hörte, war nur noch mehr geeignet, ihren Kummer zu erhöhen.

„Ich begreife gar nicht“, sagte die Eine derselben, „was den jungen Brandt heute so schnell zur Abreise bewegen konnte. Elisabeth hat sich auch nichts darüber ausgelassen und will morgen ebenfalls zu einem von unsern Bauern ziehen.“

Dabei waren die Weiden aber schon wieder weiter gegangen. Selma war es bei dem Gehörten, als müsse ihr das Herz brechen. Die helle Verzweiflung zog in ihre Seele ein. Was hatte sie gethan, daß sie Gott so hart heimjuchte?

Walthers war fort, sie hatte es seihen gehört und fühlte es beim Anblick der offenen Räume, deren trostlose Leere sie betäubend anstarrte. „Walthers!“ rief sie leise, als könnte sie es immer noch nicht glauben, daß sie jetzt vollständig verwaist und verlassen sei. „Walthers!“ rief sie immer wieder, als müsse der Geliebte in der Ferne sie hören und zu ihr zurückkehren.

Verzweiflungsvoll rang sie die Hände. War es denn möglich, daß er sie verlassen konnte, ohne ihr nur Lebewohl zu sagen? Oder hatte er bereits den Glauben an ihre Treue verloren, da sie auf des Vaters Gebot sich hatte von ihm fern halten müssen?

Nur dieser Umstand konnte nach ihrer Ansicht Walthers zu diesem schnellen Schritt bestimmt haben und nachdem sich Selma einigermaßen wieder beruhigt hatte, dachte sie daran, bei der alten Elisabeth nach der Adresse Walthers zu fragen, damit sie ihm Alles brieflich mittheilen konnte.

Aber die Alte blieb zu lange aus und es war ihr unmöglich, auf deren Rückkehr zu warten. Da es für heute doch bereits zu spät zur Abreise war, wollte sie am andern Morgen noch einmal mit Elisabeth sprechen und dann dem Vaterhause Lebewohl sagen. Vorerst aber gedachte sie noch etwas zu thun, was ihr als heilige Pflicht dünkte und wozu ihr morgen vielleicht nicht einmal die Zeit blieb: Sie wollte noch einmal beten, sich stärken und Trost holen am Grabe der Mutter.

— — —
Eine halbe Stunde später sehen wir Selma

sichtlich gestärkt und beruhigt, gläubig die schönen Augen zum dunklen Sternenhimmel aufschlagend, von dem Gottesacker dem Hause zuzuschreiten.

Ein unbestimmtes Etwas aber trieb sie noch einmal dem Inspektorhause zu; vielleicht war es die Hoffnung, noch heute mit der alten Elisabeth sprechen zu können. Aber sie sah sich auch diesmal enttäuscht, die Alte war immer noch nicht zurückgekehrt.

Jögern stand sie einige Augenblicke vor dem Hause, immer noch rathlos, ob Sie sich direkt heimbegeben solle. Jetzt, wo sie sich von der Heimath zu trennen gedachte, schien ihr dieselbe doppelt schön. Sie betrachtete die grünen, mit hohem Gras bewachsenen Wiesen, die längst schon der Hand des Schnitters warteten, die herrlichen Blumenbeete und die uralten hohen Bäume, die ihre Kindheit und die schönen Kinderspiele, welche sie mit Walthers auf diesem Platz durchlebte, mit angehen hatten. Sie waren die letzten stummen Zeugen ihrer Freuden und ihrer Leiden und ein wehmüthiger Zug spielte um ihre Mundwinkel, als sie daran dachte, daß sie morgen Abend schon weit von der ihr einst so lieb gewesenen Heimstätte sein könne. Ein sanfter Wind säufelte über die Erde und bewegte die Zweige der hohen Eichen, die ihr gleichsam das letzte Lebewohl auf dem ferneren Lebenswege zunichten.

Der Mond schien heute gerade doppelt schön, um ihr den letzten Anblick all der Naturschönheiten ihrer Heimath recht zu erleichtern.

Ganz in ihrer Nähe und fast zu ihren Füßen hörte sie eine Grille ihr Abendlied zirpen,

zivilrathswahlen haben im Allgemeinen die Konservativen über die Liberalen gestimmt, namentlich in denjenigen Städten, wo sich eine zahlreiche irische Bevölkerung befindet. Die Irlande stimmen für die Konservativen oder entschieden sich der Wahl.

London, 2. November. Wie die Morningpost erfährt, hat die Königin den Earl Fitz bewilligt, sich nach Dresden zu begeben und die Investitur des Königs mit dem Hofenband ordnen vorzunehmen. Earl Fitz wird die Reise nach Dresden erst nach Weihnachten antreten.

Dublin, 1. November. Der mit anderen irischen Agitatoren am 14. v. M. verhaftete Parlamentsdeputirte Sexton ist seiner schwachen Gesundheit wegen heute Abend wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Rom, 1. November. Der König und die Königin sind heute früh im besten Wohlsein in Monza eingetroffen. Auf der Reise wurden die Majestäten überall von der herbeigeilten Bevölkerung mit enthusiastischen Kundgebungen begrüßt. Besonders vorzüglich war der Empfang in Mailand. Mancini blieb in Mailand, während Depretis die Reise nach Strabella fortsetzte.

Washington, 1. November. Die Schuld der Vereinigten Staaten hat im vergangenen Monat um 13,320,000 Doll. abgenommen. Im Staatschatz befanden sich ult. October 240,960,000 Dollar.

Deutschland.

Se. Majestät der Kaiser erweist sich, wie aus seiner nächsten Umgebung verlautet, nach seiner Rückkehr aus Mecklenburg einer so vortheilhaften Gesundheit, daß seine Theilnahme an weiteren Jagden bereits ins Auge gefaßt ist. — Am 2. d. M. Vormittags hörte Se. Majestät die üblichen Vorträge der Hofmarschälle und empfing außer anderen höheren Offizieren auch den Lieutenant im großen Generalstabe v. Großgen. v. Schwarzhoff, welcher die Orden seines verstorbenen Vaters überbrachte. Nach einer Spazierfahrt fand um 5 Uhr bei dem Kaiser in dem königl. Palais ein Diner von einigen 20 Gedecken statt, zu dem Se. königl. Hoheit der Erbgroßherzog von Baden, die Staatsminister v. Puttkamer, Maybach und Ritter und die früh in Audienz empfangenen höheren Offiziere Einladungen erhalten hatten.

Ihre Majestät die Kaiserin wird, wie man aus Baden-Baden meldet, außerdem Vernehmen nach, noch etwa bis zum 9. d. M. daselbst verbleiben und sich dann wie alljährlich noch auf einige Zeit nach Koblenz begeben.

Aus Stadt, Kreis und Provinz.

Merseburg. In der Sitzung der Strafkammer zu Halle am 29. v. Mts. ist die gelegentlich des Schützenfestes im Bürgergarten im Monat August zwischen dem Gesellschaftsmitglied Kaffirer Beyer und dem Polizeiergeant Ostermann hier vorgenommene Streitigkeit, wobei seitens des Herrn Beyer die Verletzung gethan wurde, „er (Ostermann) habe hier gar nichts zu

suchen, niemand außer den Schützen habe hier und als sie, fast von ihren Tönen angesogen, den Blick zur Erde senkte, da —

Was war das? Ein großes zusammengefaltetes Papier lag zwischen dem hohen Grafe —

Ein innerlicher Drang bewog Selma, das Schreiben aufzulegen und als sie es in den Händen hielt und der Mond sein volles Licht auf die Adresse warf, entzifferte sie die in großen Schriftzügen niedergeschriebenen Worte:

„An meinen Sohn Walter! — Von diesem zu öffnen und zu lesen nach meinem Tode! — Brand!“

Wie kam dieses Document hierher? war dessen Inhalt so unwichtig, daß man es achlos fortgeworfen hatte? — Sie wendete es um und sah, daß der große Siegel des Briefes sich bereits gelöst hatte, was davon herzurühren schien, daß man mit dem Fuß darauf getreten hatte.

Nach langem Nachsinnen gelangte sie zu dem Entschluß, die Schrift einzuwickeln in Verwahrung zu nehmen und sie Walthern nachzusenden, der sie jedenfalls verloren hatte, denn anders konnte sie sich den eigentümlichen Fund nicht entziffern. (Fortsetzung folgt.)

etwas zu sagen“ u. in sofern zum Austrag gekommen, als p. Beyer wegen Verleumdung zu 10 W. Geldstrafe event. 2 Tage Gefängniß verurtheilt wurde. Die Staatsanwaltschaft hatte 30 W. Strafe event. 6 Tage Gefängniß beantragt.

Merseburg, den 2. November. (Provinzial-Synode.) Die Sitzung begann Mittags 12 Uhr. Die Anfangs-Anacht hielt Herr Superintendent Holzheuer. Nach Verlesung des Protokolls der vorigen Sitzung und Erledigung geschäftlicher Aufgaben trat die Synode in die Berathung der Vorlagen ein. Der Antrag, betreffend den Religionsunterricht in den evangelischen Schulen wurde kurz durch Tagesordnung erledigt. Längere Berathung forderten die Anträge der Commission über das Collectenwesen. Während Klagen über Kl. r. c. Collecten als unbegründet erklärt wurden, war die Synode der Ansicht, daß in der Anordnung und Abhaltung der Haus-Collecten Veränderungen eintreten sollen. Die übrigen Verhandlungen betrafen Anträge einzelner Synoden, 3 trugen einen mehr localen Character. Von größerer Bedeutung war die Ausrufung des königl. Commissarius, daß der Evangelische Ober-Kirchenrath die Regelung der Pfarre, hatte in Angriff zu nehmen gedente. Schluß 4 Uhr.

Merseburg, den 3. November. Der hiesige Gesangverein eröffnete gestern mit der Aufführung des Händel'schen Oratoriums „Samson“ in der erluchteten Domkirche die Reihe seiner so beliebten Winterconcerte. Das Werk des unsterblichen Meisters der Töne an und für sich und die sichere Erwartung, dasselbe in guter Besetzung und Ausführung zu Gehör zu bekommen, hatten denn auch eine recht zahlreiche Zuhörerschaft, — wir bemerken namentlich auch viele Herren der Provinzial-Synode — in der Domkirche versammelt. Mit gedohnter Pünktlichkeit nahm die Aufführung zur festgesetzten Zeit, 5 1/2 Uhr, ihren Anfang. — Unter den Solostimmen trat diesmal Hr. Fanny Knopf aus Ballenstedt in der Partie der „Micha“ zum ersten Male hervor auf. Ihr volles schönes Organ, ihre tadellose Declamation und Vocalisation wird gewiß unter allen Zuhörern Sympathie und volle Befriedigung gefunden haben. Die übrigen Solopartien „Daila“, „Samson“ und „Manoah“ waren hier wohlbekannt und geschätzten Kräften (Hr. G. Hoppe, Herrn A. Schön und Herrn Domjänger Ad. Schulze aus Berlin) anvertraut, die aufs Neue durch die kunstgerechte Behandlung ihrer resp. Partien bekundeten, daß sie ihre Beliebtheit bei den hiesigen Musikverständigen auch mit Recht verdienen. — Die Chöre zeigten auch bei dieser Aufführung wieder die gute Schulung des Gesangvereins. Schönes Ebenmaß in den einzelnen Stimmen, kein unstatthafes Hervortreten Einzelner, präciser aber nicht forcirter Einatz, überaus vollige Hingabe an die sichere Führung des Dirigenten sind ja von jeher schätzenswerthe Eigenschaften unseres Gesangvereins gewesen und waren es namentlich wieder bei der gestrigen Aufführung. — Auch das Orchester, bestehend aus unserer Stadtcapelle, war, abgesehen von einigen Tempowandlungen, die aber der schlechten Placierung des Orchesters halber fast unmerklich sind, stets auf dem Platze und trug wesentlich zum Gelingen des Ganzen bei. Alles in Allem ist die gestrige Aufführung als eine recht gelungene zu bezeichnen, welche die Concertbesucher zu großem Danke gegen alle Mitwirkende, insbesondere gegen den Leiter der Aufführung, Herrn Domorganist Schumann, verpflichtet, der ihnen hiermit öffentlich ausgedrückt wird.

Merseburg. Wir machen an dieser Stelle nochmals auf die Vorstellungen des Herrn Schradieck in der Kaiser-Halle aufmerksam. Heute Abend findet die letzte Galla-Vorstellung statt. Wünschen wir Herrn Schradieck ein recht volles Haus und viel Glück zu seiner weiteren Reise.

Ueber die Apelchen Trio-Concerte schreibt die Saale Zeitung: Gab man sich zwar von vornherein der Erwartung hin, von den drei wirkenden Künstlern nicht Gewöhnliches zu hören zu bekommen, so ist durch deren Leistungen doch sicherlich auch den höchstgehenden Erwartungen entsprochen worden. Herr Musikdirector Apel, als Meister auf dem Clavier längst vortheilhaft bekannt, trug diese seine Meisterschaft in glänzender Weise zur Schau; Herr Concertmeister Brückner führte sich durch sein vollendetes Spiel in vortheilhaftester Weise ein und auch Herr Volktrath bewies, daß das Cello bei ihm

in den besten Händen ruhte. Ohne Zweifel werden die Apelchen Trio-Concerte in kürzester Zeit den Sammelplatz aller Liebhaber einer gediegenen Salomonmusik bilden; das erste Concert hat bereits gezeigt, daß das Unternehmen die kräftigste Unterstützung, den reichsten Besuch vollaus verdient.

Die Stichwahl in Halle zwischen Dr. Meyer und Prof. Boretius ist auf 11. November, die in Magdeburg zwischen Büchtemann und Bierack auf 10. November angesetzt.

Metrologische Station

des Opl. mechan. Instituts — Merseburg, Windberg 7.		
	2./11. Abds. 8 U.	3./11. Morg. 8 U.
Barometer Mill.	757.0	759.0
Thermometer Celsius	- 3.0	- 4.7
Rel. Feuchtigk.	97.6	10.0
Bewölkung	7	7
Wind	NNO.	NNO.
Stärke	5	5

Vermischtes.

St. Petersburg. (Ein erregter Schnepfenjäger.) Ein origineller Engländer begab sich in diesen Tagen auf den Schnepfenstand in der Umgegend von St. Petersburg und hatte das Glück mehrere Schnepfen zu schießen. Tags darauf begab er sich in ein Waffenmagazin und verlangte 2000 mit seinem Schrot gefüllte Patronen. Im Magazin fiel es auf, daß er eine solche Menge verlangte und wünschte man darüber Auskunft. Der Jäger gab daraufhin folgenden Bescheid: Am Tage vorher habe er eine sehr glückliche Jagd gehabt und habe ihm dieselbe so gefallen, daß er dieselbe ein ganzes Jahr hindurch fortsetzen wolle. Die Schnepfen zögen jetzt nach dem Süden Rußlands, er werde mit ihnen ziehen. Sodann zögen sie nach Persien und auch dahin wolle er ihnen folgen; von dort zögen sie nach Afrika, er wolle sie auch dort aufsuchen. Aus Afrika kämen sie wieder in unsere Gegend zurück, und da er mit ihnen herkommen wolle, so sei es selbstverständlich, daß er einer großen Menge Patronen bedürfe. In Folge dieser Erklärung schwand jeder Verdacht, daß er einen schlechten Gebrauch von seinen Patronen machen wolle.

Baukauk. (Ein Menschenopfer für einen Elephanten.) Einer indischen Zeitung wird berichtet, daß einer der „ehrwürdigsten Hof- und Leib-Elephanten des Königs“ — so lautet der offizielle Titel — wüthend geworden sei, und fünf seiner Bedienten zerstampft habe. Trotzdem durfte der Kolof, welcher als heilig galt, nicht getödtet werden. Man umgab ihn deshalb mit einem vom Ober-Priester genehten Bambusring. Natürlich durchbrach das wüthende Thier die schwache Wehr sofort. Endlich gelang es, dasselbe in einen unmanuerten Hof zu treiben, wo es bald verendete. Da Krankheit und Tod dieses seltenen Heiligen einem Wärter zugeschrieben wurde und man den Schuldigen nicht entdecken konnte, befehlet der Herrscher aller Herrscher von Siam, alle Leibdiener des „Heiligen“ hingerichtet. Das Urtheil wurde augenblicklich an 30 solcher Unglücklichen vollzogen.

— Wie militärisch gelacht wird! Instructeur: Das kommt au'mal vor, daß der Herr Hauptmann so'n kleinen Witz machen. Na, da wird gelacht, das ist selbstredend. Nu jibt's da Kerls, die sich veranlaßt fühlen, da eal rum-zuzuden, wie so'ne alte Frau oder so'ne Wachtel, um andere, die jrisen wieder eene kleene Ewigkeit vor sich hin wie so'ne Compagnie Blind-schleichen — das jibt's natürlich nich. Wenn jelaht werden soll, wird forsch jelaht, militärisch jelaht kurz jelaht: Ha ha!

— (Grönländisch.) Die im Dienste der königlich dänischgrönländischen Handelscompagnie in den Kolonien beschäftigten Eingeborenen empfangen jeden Morgen 1/4 Maß (Liter) Schnaps, welcher in der Handelsbude getrunken wird. Da man entdeckt hatte, daß die Grönländer den Schnaps im Munde behielten, bis sie hinaus-samen und denselben an Andere verkaufen, welche keinen Branntwein bekommen, wurden sie beordert, „Dank“ beim Empfang des Schnapses zu sagen, um auf diese Weise ungeleglichen Branntweinhandel zu verhindern.

— (Ein dreitägiges Massacr.) Wie in jeder Stadt des Orients, so trieben sich bis jetzt auch in den Straßen Kairo's, zumal in den arabischen Quartieren daselbst, hunderte von unterlandlosen Hunnen herum, welche den

Berkehr dort ungemein erschwert. Da aber die Gläubigen diese Thiere beschützten, so wagte man es nicht, dieselben zu entfernen. Erst jetzt hat sich die Polizei klärend zu einer kühnen That aufgerafft und ließ in den ersten drei Tagen der vergangenen Woche alle diese herrenlosen Hunde eingekerkert und töten.

Unbegleiteter Vieh ist dieser Weg verboten, steht auf einer Warnungstafel bei Dijon (Frankreich) zu lesen. Lafontaine hat sich begnügt, die Thiere reden zu lassen; die Gemeindebehörde von L. bei Dijon setzt voraus, daß sie auch lesen können.

(Handliches.)

Sie winkte mit der Hand . . .
Nach was ich bei der Hand
Und hat sie um die Hand —
Das lag ja auf der Hand!
Du hast mich vor der Hand —
So sprach ich — in der Hand.
Noch weh mir! kurzer Hand
Wies sie mich von der Hand!

Ein Berliner Geistlicher theilt der „Ar. Z.“ mit, daß jüngst eine Arbeiterfrau ihn dringend bat, ihr todttes Kind, die Leiche ihres Kindes, zu taufen! „So etwas war mir (heißt es in der Aufschrift) in meiner langjährigen pastoralen Praxis innerhalb und außerhalb der Stadt der Intelligenz noch nicht vorgekommen. Das Kind war schon über ein halbes Jahr alt gewesen, und die Frau wollte es wenigstens — noch hinterher getauft haben.“

Wie seit fünfzig Jahren die Schnelligkeit des Reisens gestiegen ist, zeigt folgende Zusammenstellung. 1830 waren 70 Tage nötig, um von England das Cap der Guten Hoffnung, 120 um Bombay und 130 um Sidney zu erreichen. Eine Reise von England nach New-York erforderte 40 Tage, nach Jamaica 42 Tage, nach Rio 56 und nach Valparaiso 110 Tage. Heute rechnet die Post von London nur folgende Reisezeit nach diesen Plätzen: nach Capstadt 21 Tage, Bombay 18 Tage, Sydney 43 Tage, New-York 10 Tage, Jamaica 18 Tage, Rio 21 Tage und Valparaiso 39 Tage. Die durchschnittliche Zunahme an Schnelligkeit beträgt mehr als das Dreifache. Es giebt in der Gegenwart kaum irgend einen wichtigen Ort auf der Erde, der nicht in zwei Monaten von London aus erreicht werden könnte: eine Reise zu unseren Antipoden erfordert eben nur sechs Wochen.

Nach dem neuen Posttarif

	Mark	Pf.
1) Postkarten	—	5
2) do. mit Rückantwort	—	10
3) Druckfachen bis 50 Gramm	—	3
über 50 bis 250 Gramm	—	10
„ 250 = 500 „	—	20
„ 500 Gramm bis 1 Kilo-gramm	—	30
4) Waarenproben bis 250 Gramm	—	10
5) Einschreibgebühr (Postmandat-tionsgebühr)	—	20
6) Postanweisungen bis 100 Mark über 100 bis 200 Mark	—	20
„ 200 = 400 „	—	40

7) Postvorschüsse bis 150 Mark für jede Mark	—	2
mindestens aber	—	10
8) Postanträge (Postmandate) bis 600 Mark	—	30
9) Local- und Local-Landbriefe, frankirte	—	5
unfrankirte	—	10
10) Befreiung der Postsendungen:		
a. im Postort. Postanwei-sung	—	5
Werthbrief	—	5
gewöhnliche Packete bis 5 Kilo darüüber	—	10
b. aufs Land. Brief mit Werth, Packete, Postanwei-sungen	—	10
11) Silberrücklage (Erpreß), gewöhnliche und eingeschriebene Briefe im Ort aufs Land à Kilometer	—	25
12) Behändigungs-Gebühre von Behörden	—	10
von Privaten	—	20

Fahrplan

der thüringischen Eisenbahn.

Vom 15. October 1881.

Station Merseburg.

I. Abfahrten nach Halle:

4.13 früh Schnellzug, I. u. II. Kl.
* 7.1 Personenzug, I. — IV. Kl.
* 10.15 Vorm. Personenzug, dgl.
* 12.56 Nachm. Personenzug, dgl.
* 4.57 Nachm. Personenzug, I. — III. Kl.
5.14 Nachm. Schnellzug, I. u. II. Kl.
8.41 Abends Schnellzug, I. — III. Kl.
* 10.30 Abends Personenzug, I. — IV. Kl.

2. Abfahrten nach Thüringen:

6.9 früh Personenzug, I. — IV. Kl.
8.8 Schnellzug, I. — III. Kl.
10.30 Vorm. Personenzug, I. — III. Kl.
12.3 Mittag Schnellzug, I. — II. Kl.
2.19 Nachm. Personenzug, I. — IV. Kl.
6.29 Abends Personenzug, I. — IV. Kl.
* 9.28 Abends Personenzug, I. — IV. Kl.
11.20 Abends Schnellzug, I. — II. Kl.

Die mit * bezeichneten, Züge halten in Ammendorf. Anschlüsse in Goertha nach Leipzig: 4.2 u. 6.50 früh, 10.1 Vorm., 12.46, 4.59 Nachm., 8.32 u. 10.19 Abends.

Anschlüsse in Weißenfels nach Zeig: 7.5 früh, 12.32 u. 4.31 Nachm., 10.4 Abends. Der mit † bezeichnete Zug geht nur bis Weißenfels. Nur der Tages Schnellzug hält in Rosen.

Personen-Posten.

I. Personen-Post aus Merseburg 5 Uhr Sm., in Mücheln 7 Uhr 15 M. Sm., in Merseburg 7 U. Sm.
II. Personen-Post aus Merseburg 2 Uhr 40 M. Nm., in Mücheln 4 U. 55 M. Nm., in Merseburg 10 Uhr Sm.
von Merseburg nach Landshüt:
aus Merseburg 3** Nm., in Landshüt 4** Nachm., aus Landshüt 5** früh, in Merseburg 6** Sm.

Civilstands-Register der Stadt Merseburg

vom 24. bis 30. October 1881.

Eheschließungen: der Metzler E. G. J. Gumbertmann, Halleische Straße 30, mit J. W. Pels, ff. Sigmstr. 7; der Kohler F. K. E. Horn, ff. Sigmstr. 17, mit H. W. P. Peder, ff. Sigmstr. 18; der Materialiens-Verwalter W. L. K. Kanizer in Sangerhausen mit A. E. Pies, Johannisstr. 3.

Geboren: dem Rentier Chr. W. G. Wächter ein S., Bahnhöfstr. 6; dem Landbesitzer A. W. P. Pels ein S., Friedr. 4; dem Polizei-Sergeant G. Ostermann eine T., Steinstr. 1; dem Handarb. G. Langhein eine T., Kurzstr. 8; dem Brauer R. Walthar ein S., Lindenstr. 2; dem Former Th. Erner ein S., Lindenstr. 9; dem Feuer-Soc.-Kassen-Diener J. Maßmann eine T., Borwert 1; dem Bureau-Vorsteher und Privat-Secr. air A. Krump eine S., Tiefere Keller 3; dem Schuhmachermstr. E. Hensel eine T., Unteraltenburg 15; eine unebel. S.; dem Deconom A. Schlegel ein S., Neumarkt 19.

Verstorben: des verff. Bahnwärter Knebler Ehefrau Marie geb. Georgi, 72 J. 10 M., Altersschwäche, Wagnerstraße 3; des verff. Kal. Reg. Sec. F. Wächter Ehefrau, Caroline geb. Jarber, 50 J. 8 M., Entkräftung, Unteraltenburg 48; der Former Ewig, 41 J. 6 M., Schlagflus, Saalftr. 3; der Handarb. Erdmann Schmitz, 56 J., Lungenerkrankung, hädt. Krantenhaus; des Stadtassens-Crentor P. Richter todgeb. S., Lindenstr. 13; des verff. Buchbinders G. Richter L.; Pauline Minna, 3 J. 3 M., Lungenerkrankung, Weißenfelsstr. 4; des Schuhmachermstr. F. Schneider S., Albert, 2 M., Krämpfe, Preitstr. 5; der Schuhmachermstr. Friedrich August Rie, 65 J. 7 M., Lungenerkrankung, Sand 19.

Bericht von Aug. Grobecker, Kartoffel- u. Ob- u. Malter, 151 Tooley Str., London, vom 29. October 1881.

Kartoffeln: Deutsche Zubehöre zunehmend.

Beste Blafrothe gefragt zu festen Preisen.

Beste Blafrothe 4,50.

Mittelforten Blafrothe 3,50—4.

Kleine Blafrothe 3,25—3,75.

Blaue 3,75—4,25.

Schneeflocken 3,75—4.

Alles pro 50 Ko. incl. frei ab Wharf.

Waffeln theurer 13—14 M.

Neuf 6—11 M.

Zwiebels 5—7 M.

ver 50 Ko. incl. ab Wharf.

— Seit Kurzem hat sich in Deutschland unter dem Namen „Concordia“ ein Verein deutscher Maschinenfabrikanten und Händler gebildet, welcher sich zur Aufgabe gestellt hat, die Bedeutung der deutschen Maschinen-Industrie gegenüber der marktbeherrschenden amerikanischen Restame dem deutschen Volke in's rechte Licht zu stellen und können wir gern Veranlassung, unsere Leser noch nachträglich auf die im Interentheil unserer gestrigen Nummer enthaltene Rundgebung des Vereines „Concordia“ aufmerksam zu machen.

Da die Auflage unseres Blattes seit seinem täglichen Erscheinen sich fast um die Hälfte vergrößert hat, (hauptsächlich durch auswärtige Abonnenten), so sehen wir uns genöthigt, damit unser Blatt rechtzeitig zur Post gegeben werden kann, mit der Verpackung schon um 1 Uhr zu beginnen. Um dieses zu ermöglichen, müssen wir bitten die für die Nachmittags erscheinende Nummer bestimmten Anzeigen spätestens bis 9 Uhr abzuliefern. Größere Inserate müssen wir tags zuvor erbitten.

Die Expedition.

Bekanntmachungen.

Auction.

Freitag den 4. November, Nachmittags 3 1/2 Uhr, sollen im Hofe des Dom-Gymnasiums hier verschiedene Baumaterialien, Emballagen und Bureau-Utensilien meistbietend gegen Baupahlung verkauft werden.

Merseburg, den 2. November 1881.

Der Kreis-Bauinspector.

J. B.: Deumling, Regierungs-Baumeister.

Nächsten Sonnabend und Sonntag als den 5. und 6. November halte ich mit einem großen Transport bester dänischer Furus- & Arbeitspferde zum Verkauf im Gasthof z. Prinz u. Preußen in Schaffstädt. Trautmann, Pferdehändler aus Querfurt.

Offene und halbverdeckte 1—2spännige Kutschwagen, als: Halbhaufen, Droßchen, Hinterlader, sowie verschiedene Sorten Kutschgeschirre sind zu verkaufen bei

H. Kübler, Sattler und Wagenbauer in Scheußitz.

TIVOLI.

Freitag den 4. November, pünktlich 7 Uhr Abends,

I. Trio-Concert.

Concertmeister Brückner } von der Meininger
Violoncellvirtuos Bollrath } Hofcapelle,

Musikdirector Apel, Halle.

Reissiger — Gade — Glinka — Fesca — Wollenhaupt — Léonard — Goltmann — Rubinstein.

Entree 1 Mk., bei Herrn Wiese à Billet 75 Pf.

